

# en koon friisk ~ en kan friisk ~ en kon friisk ~ en kuon friisk

Der Newsletter des Nordfriisk Instituut zur friesischen Sprache, Geschichte und Kultur

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit erhalten Sie nun zum zweiten Mal unseren Newsletter *en koon friisk* (eine Kanne Friesisch). Mit *en koon friisk* wollen wir allen Interessierten in kurzen Abschnitten (sozusagen tassenweise) Wissenswertes, Informatives, aber auch Unterhaltsames über Nordfriesland und die nordfriesische Sprache servieren.

Die erste Tasse dieser Ausgabe berichtet über die Eis-Avus von 1963, die zweite Tasse enthält einiges über das Biikebrennen als Vorbote des Frühjahrs, und die dritte und letzte Tasse informiert über die Benennung der Feiertage im Friesischen.

Wir wünschen Ihnen wiederum viel Freude beim Lesen und hoffen auf Ihre Anregungen und Kommentare.

1. jest kop ~ iarst kop ~ iaars kop ~ iirst kop ~ jarst kop ~ eerst kop

Eis-Avus

Zu Weihnachten 2002 und zum Jahresbeginn 2003 hatten viele Fußgänger und Autofahrer in Norddeutschland mit dem so genannten Blitzeis zu kämpfen. Am ersten Weihnachtsfeiertag fühlte man sich in Nordfriesland gar an die verkehrsfreien Sonntage zur Zeit der Ölkrise 1974 erinnert. Die meisten Autos blieben in der Garage, Gastwirte reservierten vergeblich ihre Tische für die festlichen Mahlzeiten. Wie sich aber die Sylter und ihre Gäste 1962/63 – also genau vor 40 Jahren – über einen strengen Winter so richtig freuen konnten, zeigt anschaulich ein Artikel im „Sylt Lexikon“ von Harry Kunz und Thomas Steensen. Die Autofahrer eröffneten einfach die „Eis-Avus“. Dazu sagt das Lexikon: „Eis-Avus nannte man die Strecke durch das zugefrorene Watt, die im Winter 1962/63 für den Autoverkehr freigegeben wurde. Ein stabiles osteuropäisches Hochdruckgebiet sorgte ab Januar neun Wochen lang für Dauerfrost und hob während dieser Zeit die Insellage Sylts auf. Der konstante Ostwind, ein tiefer Wasserstand und ruhige Meeresverhältnisse waren die Voraussetzungen, dass sich eine bis 1,50 Meter dicke Eisschicht mit glatter Oberfläche bilden konnte. Da sie fast überall auf dem Wattboden auflag, gelangten in dieser Zeit selbst beladene Lastwagen über eine Route nördlich des Hindenburgdamms vom Festland zur Insel.“

Quelle: Harry Kunz und Thomas Steensen: Sylt Lexikon, Neumünster 2002; zu bestellen auch beim Nordfriisk Instituut [www.nordfriiskinstituut.de](http://www.nordfriiskinstituut.de) (Aktuell).



2. taust kop ~ naist kop ~ tweet kop ~ uur kop ~ tweerd kop ~ tweed kop

sölr. Biiki; fer. biike, öömr. biake, wirh. biike; moor. biike; ngoosh. biike; halifr. biike

Biikebrennen

Zurzeit werden in vielen Teilen Nordfrieslands auf weit sichtbaren Plätzen biikeklaamper (Reisig- und Holzhaufen) errichtet, die dann am Vorabend des piadersdai (Petritag, 22. Februar), angezündet werden. Zusammen mit dem biikeklaamp wird auch der piader (eine Strohpuspe, deren Namen sich vom piadersdai ableitet) verbrannt. Dieser piader versinnbildlicht den Winter, und diesem sollte bi't biikin a biard ufswesen wurd (beim Biikebrennen der Bart abgesengt werden).

Ob sich der Winter nach dem piadersdai tatsächlich zurückzog, wurde in der Wiedingharde auf recht einfache Weise nachgeprüft: Ljid päitersdäi en huonsfol fuoder üt äw e weerw; fljocht et wäch, läit et man, bläft et läden, sumel et wüder in, dü känst et noch to brüken (Leg am Petritag eine Hand voll Heu hinaus auf die Warft; fliegt es weg, dann lass es nur, bleibt es liegen, sammle es wieder ein, du kannst es noch gebrauchen). War es also windig am Petritag, dann deutete dies darauf hin, dass der Winter nicht mehr lange dauern würde und das Futter ruhig davonfliegen konnte. War es aber windstill, würde man die Tiere noch eine Zeit lang füttern müssen und brauchte dafür das Heu. Also sammelte man es wieder ein.

Ob die Witterung nach dem piadersdai nun wechselte oder nicht, eine spürbare Veränderung trat ab dem 22. Februar immer ein. Zum täglichen Abendbrot, das in Regel um 18.00 Uhr eingenommen wurde, musste kein Licht mehr angezündet werden, worauf der Autor des folgenden Verses noch einmal nachdrücklich hinweist:

„Piadersdai as nü ferbi,  
hark'em lidj an fulge mi,  
uun det stak, wat ik jam skriiw:  
Leet jam det leed iidjen bliiw.  
Naachtert fu an det bi dai,  
as't nian tee, do as't dach brei.  
...“

(Petritag ist jetzt vorbei,  
hört ihr Leute und folget mir,  
in dem Stück, das ich euch schreibe:  
Lasst das späte Essen sein.  
Abendbrot essen und dies bei Tag,  
ist es kein Tee, so ist es doch Brei.  
...)



### 3. trer kop ~ traad kop ~ treed kop ~ der kop ~ treerd kop

Der „zweite“ ist nicht immer der „zweite“, sondern manchmal auch ein „anderer“

Weihnachten liegt schon wieder eine Weile hinter uns, und langsam bewegen wir uns auf Ostern und Pfingsten zu. Eine Gemeinsamkeit dieser drei Feste ist, dass sie zwei Feiertage haben: 1. und 2. Weihnachtstag, Ostersonntag und Ostermontag sowie Pfingstsonntag und Pfingstmontag. Auf Friesisch werden die beiden letzteren ebenfalls 1. und 2. Oster- bzw. Pfingsttag genannt, wobei eine kleine sprachliche Besonderheit auftaucht, auf die hier kurz eingegangen werden soll.

Die Benennung der jeweils ersten Feiertage ist in allen Dialekten unproblematisch. Dort heißt es z. B. wirh. iirste kräsdäi, moor. jarste krasdai, ngoosh. eerste krusdoi, sölr. jest Jööldai, fer. iarst juldai, hal. iaars Wiinachendai usw. Es kommt höchstens vor, dass die Bezeichnung „erster“ entfällt und nur von kräsdäi, juldai usw. gesprochen wird.

Etwas komplizierter wird es bei den zweiten Feiertagen. „Der zweite“ heißt auf dem Festland di tweerde oder di tweede, auf Sylt di taust. In den übrigen Mundarten werden jedoch Wörter benutzt, die nicht mit dem Stamm „zwei“ oder „zweit“ verwandt sind, sondern mit „ander“ und „nächst“. So heißt „das zweite Haus“ fer. at naist hüs, öömr. at ööder hüs, hal. deät uur Hüs und der „zweite Weihnachtstag“ also fer. naist juldai, öömr. ööder juldai, hal. uur Wiinachendai. In diesem Fall kann im fer.-öömr. jedoch auch leeder benutzt werden, also leeder juldai.

Das Besondere ist nun, dass sich die beiden mit dem engl. „other“ und „latter“ verwandten Wörter für „zweiter“ bei den Feiertagen auch im Festlandsfriesischen erhalten haben. Vergleiche z. B. wirh. di oor oder di läärer kräsdäi und moor. di läädere pooschedäi.

Ganz auf die Feiertage beschränkt sind diese beiden Wörter für „zweit“ auf dem Festland und auf Sylt jedoch nicht. Sie finden sich auch in einigen mehr oder weniger feststehenden Redewendungen, wie wirh. di läärer däi, moor. di läädere däi (am darauffolgenden Tag) sowie in Verbindungen mit „jeder“, wie z. B. wirh. ärk oor wääg, moor. arken oudern däi, sölr. ark üder Karming u. ä. (vergl. fer. de öler dai und ark öler maan sowie englisch every other ..., dänisch hver anden ...). Auch in Verbindungen mit „Mal“ kommen sie vor, wie sölr. di üder Lop, moor. dät lääder tooch das zweite Mal (vergl. fer. at leeder feer, öömr. a ööder tooch).

Und nun noch ein kleines Ratespiel zum Schluss:

- Um welchen Weltkrieg handelt es sich bei di oor krich? Um welchen bei di läädere krich?
- Manche von uns haben läärer oder oor söskenbörne. Wie wird man von ihnen genannt?

Antworten nimmt die Redaktion entgegen. Zu gewinnen gibt es die Broschüre „Wer sind die Friesen“.  
(petersen@nordfriiskinstituut.de)

Abkürzungen:

sölr.	= Sölring (Sylterfriesisch)
fer.-öömr.	= Fering-Öömrang (Föhr-Amrumer Friesisch)
hal.	= Halunder (Helgoländer Friesisch)
wirh.	= Wiringhiirder freesk (Wiedingharder Friesisch)
moor.	= Mooringer frasch (Mooringer Friesisch)
ngoosh.	= Noordergooshiirder fräisch (Norder Goesharder Friesisch)
halifr.	= Halifreesk (Halligfriesisch)

Redaktion dieser Ausgabe: Antje Arfsten, Adeline Petersen und Jens Ove Petersen

---